Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 209. **Mittwoch den 7. September 1898.** **XVI. Jahrg.**

Das Kaiserpaar in Hannover und Westfalen.

Hannover, 3. September. Heute Abend fand auf dem Friederiken-Platze vor dem Schlosse Zapfenstreich statt. 1500 Musiker, von Mannschaften, welche Magnesiumfackeln trugen, begleitet, zogen vom Waterloo-Platze her vor das Schloß. Die Majestäten und die hier anwesenden höchsten Herrschaften erschienen auf dem großen Balkon des Schlosses. Die Musikstücke wurden unter der Leitung des Armee-Musikinspizienten Roßberg vorgetragen. Der Platz, welcher durch Scheinwerfer erleuchtet war, war von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. Auch heute waren zahlreiche Häuser festlich erleuchtet.

Hannover, 4. September. An dem heutigen Feldgottesdienste auf dem Waterloo-Platze nahmen die hier garnisonirenden und die hier einquartierten Truppen theil. Der Altar war auf einem Podest an der Waterloosäule errichtet und mit militärischen Emblemen und Lorbeerbäumen geschmückt. Um $11^1/_4$ Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser und nahm nach Begrüßung der anwesenden Fürstlichkeiten vor dem Zelte Aufstellung, das neben der Waterloosäule errichtet war. Das Gefolge, die fremden Attachees, sowie die Geistlichen beider Konfessionen hatten sich neben dem Zelte aufgestellt. Divisionspfarrer Delbrück hielt die Liturgie, Militäroberpfarrer Rocholl die Predigt. Sodann hielt Se. Majestät der Kaiser eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß angesichts der Waterloosäule die Truppen auf historischem Boden ständen. Seine Majestät erinnerte an die Waffenbrüderschaft der Engländer und der Deutschen bei Waterloo. Die englische Armee habe soeben vor wenigen Stunden in Afrika einen Sieg über einen viel stärkeren Feind errungen. Der Kaiser forderte die Truppen auf, in ein Hoch auf die Königin von England einzustimmen. Bei dem hierauf folgenden Parademarsch cotoyirten Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Generaloberst Graf Waldersee ihre Regimenter.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen das Frühstück mit ihren Umgebungen im Schloß ein. Während des Mahles brachten der Domchor und der Knabenchor von Hannover Lieder zum Vortrag.

Hannover, 5. September. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind um $8^1/_2$ Uhr mittels Sonderzuges von hier nach Minden abgereist.

Minden, 5. September. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind mit Gefolge heute Vormittag $9^1/_2$ Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange eingefunden der Oberpräsident Studt, Regierungspräsident v. Bischoffshausen, sowie der Landrath Bosse. Vom Bahnhof fuhren Ihre Majestäten mit einer Eskorte des Magdeburgischen Husarenregiments Nr. 10 durch die reichen Festschmuck tragende Stadt nach dem Paradefelde. In den Straßen bildeten Schulen und Vereine, die freiwillige Feuerwehr, sowie das Bürgerbataillon mit den Stadtoffizieren Spalier. Ihre Majestäten wurden von der Einwohnerschaft und der zahlreich aus der Umgegend herbeigeströmten, theilweise in ihre Nationaltracht gekleideten Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Am Weserthore, vor der am Eingang zur Altstadt errichteten Ehrenpforte, hatten bei dem von dem Bildhauer Kretzschmar aufgeführten Standbilde des Großen Kurfürsten die städtischen Behörden, die Geistlichkeit, sowie eine Reihe Ehrenjungfrauen sich zur Begrüßung aufgestellt. Oberbürgermeister Bleek gab in einer Ansprache der Freude Ausdruck, daß die Stadt als erste in Westfalen das Kaiserpaar begrüßen dürfe. Er erinnerte daran, daß die Stadt seit 250 Jahren dem brandenburgisch-preußischen Staate angehöre. Die Stadt habe dankbar im Gedächtniß, was sie den Hohenzollern verdanke. Redner wies auf das Standbild des Großen Kurfürsten hin und gelobte unwandelbare Treue. — Se. Majestät der Kaiser erwiderte hierauf etwa folgendes: Er habe mit lebhafter Befriedigung und aufrichtigem Danke vernommen, daß die Bürgerschaft aus eigener Initiative das große Werk fördern wolle, das er im Sinne habe, und in patriotischer Weise die Hälfte der auf Westfalen kommenden Kosten übernommen habe. Die Stadt habe damit bewiesen, daß sie wohl wisse, wo ihre Zukunft liege. Ihm habe bei dem großen Werke selbstverständlich auch das Wohl Mindens am Herzen gelegen. Sein hoher Ahn und Vorfahre, dessen Standbild die Stadt aufgestellt habe, sei derjenige, dessen Regierungsmaximen er sich am meisten zum Vorbild genommen habe; er hoffe, daß die nächsten 250 Jahre die Stadt Minden weiter in ihrer Entwickelung fördern werden.

Se. Majestät der Kaiser verlieh seiner Schwester, der Prinzessin Adolf von Schaumburg, das 53. Infanterie-Regiment, dessen Chef der verstorbene Kaiser Friedrich III. als Kronprinz war.

Die Generalidee für das Manöver lautet: „Eine im eigenen Lande befindliche Ostarmee ist im Vormarsch von Stendal-Magdeburg gegen eine schwächere Westarmee, welche auf die mittlere Weser ausweicht.“

Um 10 Uhr vormittags fand die große Parade auf dem erweiterten Exerzierplatz von Minden statt. Nach der Parade begab sich die Kaiserin, begleitet von einer Kavallerie-Eskorte, zu Wagen nach dem Bahnhofe, während der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarten-Eskadron nach der Stadt ritt. Auf dem Neuplatze erfolgte der Vorbeimarsch dieser beiden Truppentheile. Darauf begab sich der Kaiser nach dem Bahnhof. Auf dem Wege vom Neuplatz nach dem Bahnhofe bildeten Kriegervereinsmitglieder Spalier.

Um 2 Uhr 5 Min. erfolgte die Weiterreise der Majestäten nach Oeynhausen. Die Ankunft erfolgte um 2 Uhr 20 Min.

Auf dem Platze vor dem Bahnhofsgebäude begrüßten Bauern und Bäuerinnen in ihren Volkstrachten den Kaiser und die Kaiserin. Eine Ehrenkompagnie, kombinirt aus den Infanterie-Regimentern und dem Jäger-Bataillon des 7. Armeekorps, hatte ebenfalls vor dem Bahnhofsgebäude Aufstellung genommen. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Majestäten nach dem Absteigequartier in der Villa Strube in Oeynhausen. Auf dem Wege dorthin bildeten wieder Schulen und Vereine Spalier. Die Begrüßung seitens der städtischen Behörden erfolgte an der Ehrenpforte.

Heute Abend um $6^1/_2$ Uhr findet im Kurhause eine Paradetafel statt. Um 9 Uhr abends ist im Kurpark großer Zapfenstreich.

An der Parade hat auch der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorff theilgenommen, der bekanntlich nach seiner Entlassung zum General-Adjutanten des Kaisers ernannt wurde. Soweit man sich erinnert, war dies seine erste Theilnahme seit seiner Entlassung.

Es beginnt zu dämmern!

Die nationalliberale agrarfeindliche „Dresdener Ztg.“ hat einen längeren Artikel über die Aufhebung des börsenmäßigen Terminhandels mit Getreide veröffentlicht, worin über die Wirkung des Terminhandels-Verbotes u. a. ausgeführt wird:

„Die Aufhebung des börsenmäßigen Terminhandels hat auf die Börsen der Provinz keinerlei Schaden ausgeübt, speziell der Dresdener Börse hat diese Maßregel Nutzen gebracht. Wirklich geschädigt ist nur das Berliner Spekulanten- und das mit ihm in Verbindung stehende Berliner Kommissions-Geschäft. Im großen und ganzen hat auch der Berliner Handel nicht so viel eingebüßt. Also warum das Riesengeschrei von der Vernichtung des deutschen Getreidehandels? Hätten sich die Kaufleute von vornherein dem Gesetze unterworfen, so wären auch die schlimmen Folgen, die an den Mangel der Berliner Notizen für einige Plätze sich knüpften, ausgeblieben. Dann hätte sich auch nicht in den radikalen Freihandelskreisen die gegenwärtige, keinen Vorstellungen zugängliche Erbitterung einnisten können. Und die freisinnige Presse hätte keine Veranlassung, heute noch, wo die Erfahrung gelehrt hat, daß der prophezeite Untergang der deutschen Nationalwirthschaft nicht eingetreten ist, eher vielleicht eine Aenderung zum Guten sich gezeigt hat, so maßlos zu agitiren. Auch wir haben das Börsengesetz bekämpft. Sollen wir uns deshalb allen Thatsachen verschließen, die unseren Standpunkt erschüttern? Es wäre doktrinäre Prinzipienreiterei, wollten wir noch jetzt das Börsengesetz angreifen, wo die thatsächliche Entwickelung seine zum mindesten nicht schädliche, vielleicht eher nützliche Wirkung erwiesen hat.“

Den freisinnigen Blättern ist dieses offene Geständniß zur Beachtung zu empfehlen.

Politische Tagesschau.

Der Reichskanzler empfing am Freitag eine Deputation von Engros-Gänsehändlern aus Rummelsburg, welche über die Schädigung des Gänsehandels durch die Grenzsperren und die Quarantäne klagten. Der Reichskanzler nahm die Beschwerde freundlich auf, sodaß man erwartet, es werde vielleicht eine Erleichterung des Grenzverkehrs für den Gänsehandel eintreten. — Diese Mittheilung bedarf einiger Richtigstellungen. Grenzsperren für russische Gänse bestehen bekanntlich nicht, sondern nur Vorschriften zur Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Geflügelcholera. Diese Maßregeln sind zum Schutze des Publikums und der inländischen Gänsezüchter erlassen. Dadurch ist der Gänsehandel aber keineswegs lahm gelegt, es entstehen ihm nur einige, übrigens recht geringfügige Unbequemlichkeiten, die jeder Mensch auf anderen Gebieten im Interesse der Gesammtheit in den Kauf nehmen muß. Wenn die Gänsehändler dies nicht wollen, so verlangen sie damit etwas ungebührliches. Den Landwirthen und Handwerkern gegenüber wird auch verlangt, die Grenze zwischen berechtigten und angeblich unberechtigten Forderungen zu ziehen und sich unter die Interessen der Gesammtheit unterzuordnen.

Die Erklärung Kiautschaus zum Freihafen, schreiben die „Berl. Politischen Nachrichten“, bedeutet einen wichtigen Fortschritt auf der Bahn der politischen Aktion Deutschlands in Ostasien. Daß den deutschen Bestrebungen, welche seiner Zeit in der Besitznahme des genannten chinesischen Küstenpunktes zum Ausdruck kamen, ehrgeizige Absichten durchaus fern lagen, daß es sich bei der Festsetzung in der Kiautschaubucht um nichts anderes handelte, als um Gewinnung einer soliden Unterlage für die handels- und verkehrspolitischen Bedürfnisse Deutschlands in Ostasien, das hat die inzwischen eingetretene Entwickelung der deutschen Chinapolitik zur vollen Genüge erwiesen. Mit der Erklärung Kiautschaus zum Freihafen ist das Unterpfand dafür gegeben, daß es der deutschen Regierung fern liegt, in Ostasien ihre Interessen auf einer anderen Grundlage als der der internationalen Gerechtigkeit und Billigkeit zu betreiben. Der Sinn Deutschlands ist eben nur auf friedlichen Wettkampf gerichtet, und es hat denn auch nicht gezögert, bezüglich Kiautschaus durch die That zu beweisen, daß es sich bei der Entwickelung des Platzes von keinen anderen Gesichtspunkten leiten läßt, als von solchen, welche mit der Auffassung von der Aufgabe Deutschlands im fernen Osten als einer kulturfördernden im Einklange stehen.

Nach einer Meldung aus Haag hat Königin Wilhelmina die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinets auf ihrem bisherigen Posten bestätigt. — Aus Amsterdam wird vom 5. September, vormittags, berichtet: Seit früher Morgenstunde wogt eine zahlreiche Menge in den reich geschmückten und beflaggten Straßen, namentlich in denjenigen, durch welche der königliche Festzug gehen wird. Der gestern Abend herrschende starke Nebel hat etwas nachgelassen. Die Eisenbahnzüge aus den Provinzen, deren Zahl heute verdreifacht ist, führen fortwährend neue Schaaren herbei. Die Tribünen auf den Straßen, welche der Zug passirt, sind bereits gefüllt; es herrscht großes Gedränge. Seit $10^1/_2$ Uhr beginnt die Polizei und die durch Truppen aus der Provinz verstärkte Garnison Raum zu schaffen. Der Domplatz vor dem königlichen Schlosse macht einen anziehenden Eindruck, alle Häuser sind von oben bis unten geschmückt, sogar auf den Dächern erblickt man Zuschauer. Die Ausschmückung der ganzen Stadt ist hauptsächlich durch natürliche Blumen bewirkt.

In amtlichen türkischen Kreisen wird die Meldung eines auswärtigen Blattes über eine angebliche Niedermetzelung von 300 Armeniern, zumeist Frauen, in Musch, Vilajet Erzerum, als völlig unbegründet bezeichnet.

Petersburger Blätter melden aus Teheran, daß der Schah von Persien Ende dieser Woche eine Reise nach Europa antritt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1898.

— Der Kaiser wird auch in diesem Jahre den in der Uckermark zwischen Prenzlau und Angermünde stattfindenden Manövern des Gardekorps, und zwar am 15. und 16. September beiwohnen.

— Die Kaiserin Friedrich stürzte, wie aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, bei einem Spazierritt vom Pferde und erlitt hierbei leichtere Verletzungen. Die hohe Frau wurde von einem Wagen der Kronthaler Brunnenverwaltung nach Schloß Friedrichshof gebracht.

— Der General der Infanterie v. Winterfeld, Generaladjutant des Kaisers, früherer Kommandeur des Gardekorps, ist in der Sommerfrische zu Schreiberhau (Schlesien) an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 62 Jahren gestorben.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister v. Bülow hat sich nach dem Semmering zurückbegeben.

— Dem durch Absturz verunglückten Professor Dr. Nasse ist der türkische Osmanié-Orden dritter Klasse verliehen worden, was in der letzten Ausgabe des „Reichsanzeigers“ soeben veröffentlicht wird. Im verflossenen Jahre nahm Professor Nasse als Führer einer Sanitätskolonne am griechisch-türkischen Kriege theil und hatte hier das Mißgeschick, sich bei einer Operation den Mittelfinger der rechten Hand so schwer zu verletzen, daß dieser steif blieb. Trotzdem erlangte er bald die frühere Geschicklichkeit im Operiren wieder. Die Leiche des Verunglückten ist nach Bonn gebracht worden. Der so jäh ums Leben Gekommene stammt aus einer angesehenen rheinischen Gelehrtenfamilie. Sein Vater war der bekannte Professor der National-Oekonomie an der Universität Bonn, sein Onkel ist der Oberpräsident der Rheinprovinz. Professor Dietrich Nasse stand im 38. Lebensjahre.

— Laut telegraphischer Meldung des Gouverneurs aus Kiautschau hat am 2. ds. Mts. die Erklärung des Kiautschau-Gebietes zum Freihafen stattgefunden. Die Vergebung von Land wird noch im Laufe des Monats September durch Ausschreibung erfolgen.

— Das Schulschiff „Moltke“ hat Sonnabend von Kiel aus die Auslandsreise angetreten. „Moltke“ geht nach Westindien

und besucht Kuba, Portorico, Haiti und Jamaika.

— Zum Untergange des Torpedobootes „S 85" ist ergänzend mitzutheilen, daß das Boot in der Unglücksnacht von 1½ bis 6 Uhr morgens von „D 4" geschleppt wurde. Auf „D 4" haben die schweren Sturzseen die Kommandobrücke eingeschlagen. Die Mannschaft von „S 85", 18 Mann, ist ausschließlich von „D 4" gerettet worden.

— Die vom Sturm verschlagenen Torpedoboote „D 16", „S 16" und „S 18" wurden durch den Aviso „Pfeil" eingebracht und in die kaiserliche Werft in Kiel geschleppt.

München, 5. September. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute Vormittag 11 Uhr mit seiner Tochter Prinzessin Elisabeth mit dem Expreßzuge nach Alt-Aussee abgereist. Zur Verabschiedung war die preußische Gesandtschaft am Bahnhofe anwesend.

Helgoland, 5. September, 11 Uhr 25 Minuten Vorm. Die Flotte geht soeben von Helgoland in See, um taktische Uebungen vorzunehmen. Das Wetter ist vorzüglich.

Die Vernichtung des Mahdismus.

Mehr als dreizehn Jahre sind verflossen, seit Chartum vom Mahdi genommen, Gordon ermordet worden ist. Jetzt ist er gerächt. Der Sirdar Kitchener Pascha hat den Derwischen in einer großen Schlacht bei Omdurman eine entscheidende Niederlage beigebracht und dadurch dem ganzen Mahdithum den Todesstoß versetzt. Mit Genugthuung wird man es in Deutschland begrüßen, daß Neufeld, der so lange in der Gefangenschaft schmachtete, und über dessen Schicksal man völlig im ungewissen war, sich noch unter den Lebenden befindet und durch den Sieg Kitcheners die Freiheit wiedererlangt hat. Der Kaiser hat, wie berichtet, bereits am Sonntag in Hannover Gelegenheit genommen, der englischen Waffenthat eine Huldigung darzubringen, und in seiner impulsiven Art hat er umgehend an die britische Regierung telegraphisch folgenden Glückwunsch gesandt, in dem er, wie schon öfter, den Ton trifft, auf den die Volksseele gestimmt ist: „Ich freue mich aufrichtig, zu dem glänzenden Siege bei Omdurman gratuliren zu können, der endlich den Tod des armen Gordon rächt."

Alle Kriegskorrespondenten erklären die Schlacht bei Omdurman für eine der romantischsten des Jahrhunderts. Die todesverachtende Tapferkeit der Derwische war der Gegenstand einstimmiger Bewunderung. Vielleicht 15 000 von ihnen liegen auf dem Schlachtfelde. Um ½8 Uhr eröffnete die englische Artillerie das Feuer, das von den Derwisch-Schützen beantwortet wurde. Tausende von Derwischen fegten von der Höhenkante herab und versuchten den linken Flügel zu umzingeln. Ein Bleihagel schmetterte sie zurück. Dann unternahmen sie einen wilden Massensturm auf das britische Zentrum. Ein mörderisches Feuer von vier Brigaden fegte sie buchstäblich vom Erdboden hinweg. Die Bannerträger schleppten sich bis einige hundert Meter vor die Reihen der Engländer, und die Emire ritten entschlossen in den sicheren Tod. Das Heer der Derwische zog sich dann hinter die Höhenkante zurück. Hier pflanzte der Khalif sein schwarzes Banner auf und sammelte den Rest des Heeres zu einem letzten gewaltigen Versuch, das Geschick des Tages zu wenden. Als die Armee des Sirdars in Echelons gegen Omdurman vorrückte, brauste plötzlich auf der rechten Flanke ein Massensturm von 15 000 Derwischen heran, der hinter dem Felsen hervorbrach. Allein in zehn Minuten, gerade ehe die Derwische herangekommen waren, hatten sich die sudanesischen Brigaden in Schlachtordnung formirt und empfingen die Blüte der Derwischarmee in der Thalsenkung mit vernichtendem Artilleriekreuzfeuer. Die Derwische wurden haufenweise niedergemacht. Mannhaft stürmten sie weiter, jedoch die Granaten und Maxims fegten alles nieder. Da pflanzten sie ihre Banner in den Erdboden und starben darunter trotzig wie Napoleons Garden. Nur geringe Ueberbleibsel flohen vom Schlachtfeld, die mit der weißen Jibba bekleideten Leichen zurücklassend. Die egyptischen Verluste werden auf 100 bis 300 Mann geschätzt. Als der Sirdar in Omdurman einzog, entfloh der Khalif aus dem gegenüberliegenden Thor. Alle europäischen Gefangenen, einschließlich der österreichischen Schwester Teresa Grigolini, Joseph Ragnotti und eine Anzahl Griechen, wurden befreit und sind wohl. Der Sirdar ging gleich nach dem Einzug ins Gefängniß und befreite die Gefangenen. Der Khalif, welcher auf der Flucht nach Kordofan ist, hat seinen Harem und Osman Digma mitgenommen, während sein Banner, der Schatz und 1000 Gefangene in die Hände des Sirdars fielen. Das Mahdithum erhielt seinen endgiltigen Todesstoß. — Der Kriegskorrespondent des „Newyork Herald", Howard, ist gefallen, der „Times"-Korrespondent, Oberst Rhodes, verwundet. Die Königin sandte an General Kitchener ein Glückwunschtelegramm.

Das Telegramm des deutschen Kaisers erregt in ganz England die wärmste Befriedigung. Die „Times" sagt: „Die Botschaft des Kaisers, welcher mit der üblichen freundlichen Promptheit seine Glückwünsche telegraphirt hat, drückt zweifellos den Gedanken aus, welcher zuerst in der Brust der meisten Engländer aufsteigen wird, indem sie erklärt, daß der glänzende Sieg endlich des armen Gordon Tod rächt. Ebenso wird die Rede, die der Kaiser in Hannover gehalten, allerseits mit sympathischer Genugthuung aufgenommen. Sämmtliche Blätter gratuliren Kitchener, sowie auch Cromer enthusiastisch zu dem großartigen Erfolge und erwarten davon dauernde Vortheile für das englische Prestige in Afrika und anderswo. Der „Times" zufolge soll der Sudan vorläufig unter militärische Verwaltung gestellt werden.

Eine weitere Meldung aus London besagt: In London herrscht immenser Jubel. Der Derwisch-Feldzug gilt als beendet, der Sudan als wiedererobert. Man hofft noch auf die Gefangennahme des Khalifen. Gordons Statue auf dem Trafalgar Square trägt als weithin sichtbare Inschrift das Wort: „Endlich". Große Menschenmassen bringen dem endlich gerächten Helden vor dem Denkmal eine Ovation. In den Klubs bildet der Fall Chartums den ausschließlichen Gesprächsstoff. Die brillante Leistung des Sirdars erhält allgemein enthusiastisches Lob.

Zur Dreyfus-Angelegenheit.

Die offiziösen „Berl. Pol. Nachrichten" schreiben: Die Ereignisse in Frankreich überstürzen sich. Seit der Verhaftung und dem Selbstmorde des Obersten Henry vergeht kein Tag ohne eine sensationelle Wendung. Das den Pariser Vorgängen nur aus der Ferne zuschauende Ausland kommt kaum dazu, sich von dem jeweiligen Stadium der Entwickelung eine genauere Rechenschaft zu geben, weil schon ein neuer Zwischenfall dem Gesammtbilde ein ganz verändertes Aussehen verleiht; die Aufgabe des Tageschronisten beschränkt sich daher für jetzt im wesentlichen auf Registrirung der thatsächlichen Neuigkeiten, unter vorläufiger Vertagung aller Kommentare, die doch nur subjektiven Werth haben würden. Was insbesondere die Frage der Revision des Dreyfusprozesses anlangt, so bleibt der deutsche Standpunkt nach wie vor derjenige, daß diese Angelegenheit lediglich ein französisches Internum ist, das uns in keiner Weise berührt; und so weit die öffentliche Meinung an der Sache Interesse nimmt, kann dies eben nur ein psychologisches sein, insofern es nach deutscher Auffassung einfach unfaßbar erscheint, wie ein Offizier, gleichviel zu welchem Zwecke, sich einer Fälschung schuldig machen kann. Im übrigen liegt, wie gesagt, vom deutschen Standpunkte auch heute, so wenig wie früher, eine Veranlassung vor, sich wegen der die Gemüther der Franzosen erhitzenden Frage pro oder contra irgendwie zu echauffiren.

Paris, 4. Septbr. Die meisten Blätter sprechen ihre Befriedigung über den Rücktritt Cavaignacs aus. Derselbe habe um jeden Preis die Revision des Dreyfusprozesses verhindern wollen, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzig im Stande sei, dem Lande die Ruhe wiederzugeben. Mehrfach versichert man, Cavaignac werde die Führung der nationalistisch-antisemitischen Gruppe übernehmen.

Paris, 5. September. Der Ministerpräsident Brisson setzte den ganzen Sonntag die Unterredungen mit den Ministern Sarrien, Bourgeois und Delcassé fort. Es wurden die verschiedenen Fälle in Erwägung gezogen, in denen eine Revision durch das Gesetz bestimmt wird. In dem heutigen Ministerrathe werden die genannten Minister ihren Kollegen das Ergebniß ihrer Berathungen mittheilen. Von den Ministern ist keiner gesonnen, Cavaignac zu folgen. Das Gerücht von der Einberufung der Kammer ist unbegründet.

Cavaignac erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris" gegenüber, wenn die Regierung die Revision des Dreyfusprozesses beschließe, begehe sie einen schweren Fehler. Die Revision sei eine wahnsinnige That, an der er nicht theilnehmen wolle. Man werde sehen, in welchem Zustande sich das Land nach dem neuen Prozesse befinden werde. Clémenceau fordert in der „Aurore" den Ministerpräsidenten auf, er möge untersuchen, warum alle in der Dreyfussache verwickelten Mitglieder des Generalstabes in so auffälliger Weise befördert und ausgezeichnet wurden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. Septbr. (Verschiedenes.) Gestern Nacht 2 Uhr wurde bei dem Gastwirth S. durch den Bäckergesellen Kijorra Speck gestohlen. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern Abend ein polnischer Arbeiter verhaftet, weil er von dem Händler Gelhar ein Paar Stiefel gestohlen haben soll. — In dem Culmsee'er Torfbruch wurde gestern Nachmittag der Stellmacher Damachowski todt aufgefunden; die Leiche wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Pelplin, 4. September. (Zur Bischofswahl.) Am 1. September trat das Domkapitel nach vorangegangenem feierlichen Hochamte zu einer Sitzung zusammen behufs Aufstellung einer neuen Kandidatenliste für die Bischofswahl.

Dirschau, 3. September. (Durchmarsch.) Von Thorn kommend, trafen heute der Stab und zwei Kompagnieen des 2. Pionier-Bataillons auf dem Durchmarsch zum Manöver der 36. Division hier ein und wurden von hier mit der Bahn in das Manöverterrain weiterbefördert.

Argenau, 4. September. (Beim Brunnenbau verunglückt.) Am Freitag Nachmittag wurde der auf dem Grundstück des Büdners Stabenau in Dombie beim Brunnenbau beschäftigte Arbeiter Trojan aus Jesuiterbruch durch einstürzende Erd- und Sandmassen verschüttet und getödtet; er hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

Fordon, 4. September. (Ertrunken.) Am Donnerstag Nachmittag brachte der Sohn des Arbeiters Bisoke seinem Vater, welcher in der Schneidemühle arbeitet, das Vesper. Nachher ging der Knabe an die Weichsel und bestieg einen Kahn, um mit demselben stromabwärts zur Stadt zu fahren. Der Kahn kippte infolge des starken Windes um und der Knabe fiel in das Wasser und mußte ertrinken.

Bromberg, 4. September. (Die von der Kreisschulaufsicht entbundenen Geistlichen) im Regierungsbezirk Bromberg haben beim evangel. Oberkirchenrath um die Erlaubniß zur Niederlegung auch der Ortsschulaufsicht nachgesucht. Der Oberkirchenrath hat die erbetene Genehmigung einstweilen versagt und von den Geistlichen die Fortführung der Ortsschulaufsicht verlangt.

Pollnow i. Pom., 5. September. (Das Trinkerrettungshaus Elisenhof bei Pollnow) ist nun, nach dem Muster der vom „Blauen Kreuz" gegründeten Trinkerasyle, vollkommen zweckmäßig eingerichtet. Auskünfte ertheilt Pastor Wenzel in Pollnow.

Kolmar i. P., 5. September. (Waldankauf.) Die Zimmermeister Hartmann und Retzlaff von hier haben gemeinschaftlich für über ¼ Million Mark Hochwald zum Abholzen vom Grafen Königsmarck-Oberlesnitz gekauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. September 1812, vor 86 Jahren, fand die mörderische Schlacht von Borodino an der Moskwa statt, in der zwar die Franzosen die Wahlstatt behaupteten, aber die Russen in Ordnung abziehen lassen mußten. Ueber 70 000 Todte und Verwundete deckten das Schlachtfeld. Die Verwundeten wurden fast sämmtlich das Opfer der Kälte, des Hungers oder der Verblutung.

Thorn, 6. September 1898.

— (Die Berathungen über die neue Prüfungsordnung für das höhere Lehramt) sind zum Abschluß gekommen. Das Ziel der neuen Ordnung ist eine stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Schuldienstes an den höheren Lehranstalten. Dies soll durch Heranziehung praktischer Schulmänner als Mitglieder der Prüfungskommission erreicht werden, wie schon die Zusammensetzung der Prüfungskommissionen für das laufende Jahr ergiebt. Die zweite Maßnahme von Wichtigkeit ist die Neuerung, daß den Vorsitz in den Prüfungskommissionen fortan ein praktischer Schulmann führen soll. Bisher wurde die Lehrbefähigung nach drei Stufen — für höhere, mittlere und untere Klassen — bemessen. Nach den neuen Bestimmungen soll die dritte Stufe fortfallen und nur zwei Stufen bestehen bleiben, von denen die zweite die unteren und Mittelklassen, die erste alle Klassen umfaßt. Für ein sogenanntes glattes Zeugniß wird künftig die Lehrbefähigung in einem Prüfungsfach für obere Klassen, und in zwei Fächern für untere und mittlere Klassen erforderlich. Während früher die Lehrbefähigung nach Oberlehrer- und Lehrerzeugnissen bemessen wurde, soll nach der „National-Zeitung" an deren Stelle ein einheitliches Zeugniß in Aussicht genommen sein, mit Abstufung der Prädikate, wie bei der juristischen Prüfung. Ein besonderer Werth wird bei den neuen Prüfungsbestimmungen darauf gelegt, daß weder die Studiendauer über Gebühr verlängert, noch durch Verschiebung von Wiederholungs- und Ergänzungsprüfungen der Eintritt in den praktischen Vorbereitungsdienst hinausgezögert werden darf. Dem Unwesen jahrelanger Verschleppung der Prüfungen soll entschieden entgegen getreten werden. Dafür werden die Prüfungen eine erhebliche Vereinfachung erfahren, insofern statt der bisher vorgeschriebenen drei schriftlichen Hausarbeiten nur zwei gefordert werden. Andererseits sollen für die sprachlichen Fächer Klausurarbeiten mehr zur Regel werden. Erhöhte Anforderungen werden an die künftigen Lehrer der neueren Sprachen gestellt. Ein Studienaufenthalt im Auslande behufs Erlernung der fremden Sprache wird bis zu einer gewissen Grenze auf die Studienzeit angerechnet. In ähnlicher Weise soll den Mathematikern, Chemikern und Naturwissenschaftlern der Besuch einer technischen Hochschule auf die Studiensemester angerechnet werden. Endlich verdient noch eine bemerkenswerthe Neuerung hervorgehoben zu werden. Der Klage, daß für Fachschulen nicht hinlänglich vorgebildete Lehrer der Mathematik zur Verfügung stehen, wird Rechnung getragen durch Einfügung der angewandten Mathematik als neuen Prüfungsgegenstandes. Die neuen Bestimmungen werden am 1. April 1899 in Kraft treten.

— (Fortbildungskurse in der Behandlung der Granulose für Aerzte.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In nächster Zeit sollen wieder Fortbildungskurse in der Erkennung und Behandlung der Granulose (Körnerkrankheit) für beamtete und nicht beamtete Aerzte abgehalten werden, welche als die Grundlage für eine wirksame Bekämpfung dieser Seuche in den östlichen Provinzen erkannt worden sind. Im vorigen Jahre haben in Preußen 17 derartige Kurse stattgefunden, davon 5 in Königsberg, 8 in Gumbinnen, 3 in Danzig und 1 in Göttingen; an denselben haben im ganzen 251 Aerzte theilgenommen, nämlich 1 Regierungs-Medizinalrath, 59 Kreisphysiker, 32 Kreiswundärzte, 6 Militärärzte und 153 praktische Aerzte. Geplant sind 10 weitere solche Kurse für je 20 Theilnehmer und von je vierzehntägiger Dauer. Von denselben werden 5 in der Augenklinik der Universität Königsberg, 2 in Gumbinnen, 2 in der Diakonissenanstalt in Thorn und 1 in der Augenklinik der Universität Greifswald stattfinden. Die an den Kursen theilnehmenden Aerzte, auch die nicht beamteten, erhalten Reisekosten und Tagegelder für die Dauer derselben aus der Staatskasse.

— (Der bekannte Afrikareisende), Premierlieutenant a. D. Theod. Westmark befindet sich auf einer Vortragsreise durch unsere Provinz.

— (Getreideversandt aus Rußland.) Aus Petersburg, 3. September, wird gemeldet: Dem Vernehmen nach wird demnächst ein neues Reglement eingeführt werden, durch welches die russischen Eisenbahnen verantwortlich gemacht werden für das Verschütten von Getreide, welches die Bahnen in das Ausland transportiren. Das Reglement soll zunächst in dem russisch-deutsch-niederländischen Verkehr Anwendung finden.

— (Mit den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Graudenz und Thorn) sind verbunden die Telegraphenanstalten in Fordon, Ostrometzko und Scharnau im Oberpostdirektionsbezirk Bromberg, wie diejenigen in Blotto, Damerau (Kreis Culm), Heimsoot, Graudenz 2, Kleintrebis, Kokotzko, Mischke, Nawra, Nitzwalde, Pensau, Renczkau, Roßgarten, Schillno, Siemon, Unislaw und Zlotterie; Sprechbereich dieser Telegraphenanstalten: unter einander und mit den Theilnehmern an den Stadtfernsprecheinrichtungen in Bromberg, Graudenz und Thorn. Die Gebühren betragen allgemein für Gespräche bis zur Dauer von je 3 Minuten im Verkehr bis zu 50 Kilometer Entfernung (nach der Luftlinie berechnet) 25 Pf., darüber hinaus 1 Mark. Dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig.

— (Die Moden der kommenden Saison) machen sich schon bemerkbar. Capes und Jackets werden hinten weit länger als vorn getragen. Die Röcke verschiedener Farben vom Schoß ab lassen die Abstammung vom männlichen Schweif-Rock alias Frack leicht erkennen. Die Kragen werden so hoch wie möglich getragen. Viel Stickerei kommt zur Verwendung, namentlich auf dem gigantischen Revers und auf den geformten Busenstreifen, die so viele Kostüme charakterisiren. Die Rückentaschen an den Röcken werden meistens abgesteppt. Chenille findet auf Bändern, Toques und auch auf den Kleidern Platz. Die Hauptverwendung findet eine Art Netzwerk mit Blumenapplique auf den Leibchen. Dazu kommt Goldgaze, die die Muster hervortreten läßt. Für die nächste Zeit werden die Straußfedern mit schmalem Spitzengrund und auch mit Strohfäden eingefaßt.

— („In die Augen fallend".) Der Kaufmann S. zu Lehnin war in zwei Instanzen zu 5 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil er beim Einzelverkauf von Margarine diese den Käufern in einer Umhüllung von Pergamentpapier verkauft hatte, auf welchem sich die Bezeichnung „Margarine" statt in schwarzer, nur in hellgelber Farbe aufgedruckt befand. Der Einwand des Angeklagten, daß eine gesetzliche Vorschrift, die ausschließlich die Anwendung der schwarzen Farbe anordne, nicht existire, wurde mit dem Hinweise verworfen, daß nach dem Gesetz vom 15. Juni 1897 die äußere Umhüllung der Margarine an einer in die Augen fallenden Stelle die deutlich sichtbare Aufschrift „Margarine" tragen müsse. Dies gelte sowohl für den Engros-, wie für den Detailhandel. Hier habe nun der Augenschein bewiesen, daß die gelbe Aufschrift eben nicht in die Augen fiel. Zur Erreichung des vom Gesetzgeber gewollten Zweckes solle die schwarze Farbe auf der Umhüllung angewandt werden. Die hiergegen eingelegte Revision des Angeklagten wurde vom Feriensträssenate des Kammergerichts zurückgewiesen.

— (Elektrische Straßenbahn.) Mit den Arbeiten zur Legung der neuen stärkeren Schienen ist bereits begonnen worden und zwar von der Endstelle vom Kinderheim aus. Wie schon früher berichtet, werden die gesammten Arbeiten so gefördert, daß die Intriebsetzung der Bahn spätestens in der zweiten Hälfte des Oktober mit Sicherheit zu erwarten ist. Wann die Linie nach Mocker zur Verkehrsübergabe fertig werden wird, ist noch nicht bekannt. Dieselbe wird vom Altstädtischen Markt, am Coppernikus-Denkmal aus durch die Culmerstraße gehen.

— (Zu den Erkrankungen auf dem Schießplatz.) Ueber das Auftreten der Ruhr unter den Mannschaften des 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11 erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß neue Erkrankungen nur noch in vereinzelten Fällen vorkommen, die sämmtlich leichter Art sind. Bei den in umfangreicher Weise getroffenen Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie ist ein völliges Erlöschen derselben in kurzer Zeit zu erwarten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Spazierstock in der Elisabethstraße, ein Romanbibliotheksbuch am Bromberger Thor, eine Kinderglocke im Glacis, eine Invalidenquittungskarte und Ortskrankenkassenbeitragsbuch des Hausdieners Franz Wonatowski am Bromberger Thor, ein Gesindedienstbuch der Marianna Pielecka am Bromberger Thor. Zurückgelassen ein Damensonnenschirm in einem Pferdebahnwagen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,05 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Johann Schirrmacher, Anton Paruszewski, Josef Trzinski, sämmtlich mit leeren Kähnen von Culm nach Nieszawa; Friedrich, Dampfer „Anna" mit 1000 Ztr. diversen Gütern, Karl Schneider, Kahn mit 1100 Ztr. diversen Gütern, Ludwig Deutschendorff, Kahn mit 1900 Ztr. Schmiedekohlen, sämmtlich von Danzig nach Thorn; Johann Osinski, Kahn (Lüfter) mit 400 Zentner Mais von Schulitz nach Thorn. Abgegangen: Schulz, Dampfer „Meta" mit 80 Fässern Spiritus von Thorn nach Königsberg.

„ **Mocker**, 5. September. (Der Turnverein Mocker) veranstaltete am Sonntag in seinem

Vereinslokal zur Feier des Sedanfestes einen Kommers mit nachfolgendem Familienabend. Der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Paul, schilderte in einer längeren Ansprache die Bedeutung des Sedantages und schloß mit einem Gut Heil auf unseren Kaiser. Toaste und Vorträge trugen zur Verschönerung des Festes bei. Der Turnwart, Herr Konditor Bach, ermahnte die Turner mit Lust und Liebe zu turnen und endete seine Ansprache mit einem Gut Heil auf das deutsche Vaterland. Ein Tänzchen beschloß die sehr gemüthliche Feier.

:: **Mocker**, 5. September. (Stubenbrand.) Heute früh entstand in dem Hause des Eigenthümers Nowinski hier, Schwagerstraße 7, Feuer. Der zufällig die Straße passirende Gendarm Jahnke bemerkte Rauch aus einem Zimmer des Hauses dringen, er eilte in die Wohnung des Sackträgers Jankowski und sah ein Bett in Flammen. Vereinten Kräften gelang es das Feuer zu unterdrücken. In dem Zimmer befanden sich zwei Kinder des Jankowski im Alter von 5 und 7 Jahren. Die Eltern waren auf Arbeit gegangen und hatten die Kinder in der verschlossenen Stube allein gelassen; jedenfalls haben dieselben mit Streichhölzchen gespielt und so wird das Feuer entstanden sein.

Rudak, 6. September. (Die Nachricht) Thorner Blätter, daß hier am Sonntag außer einem Knaben (siehe unter Podgorz) noch eine zweite Person ertrunken sei, ist falsch.

Litterarisches.

Die Deutsche Verlags-Anstalt, in deren Verlag bekanntlich die Journale „Ueber Land und Meer", „Illustrirte Welt", „Deutsche Roman-Bibliothek", „Aus fremden Zungen" und „Deutsche Revue" erscheinen, feierte am 1. September die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem Eduard Hallberger seine Verlagsbuchhandlung, aus der die Deutsche Verlags-Anstalt hervorgegangen ist, begründete. Aus Anlaß dieser Feier erschien eine Festnummer von „Ueber Land und Meer", die neben einer Geschichte des Hauses die Porträts der Begründer und Leiter desselben und von hundertundzwanzig Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen veröffentlicht, unter denen wir die ersten litterarischen Namen Deutschlands finden. Aus den Abbildungen der großartigen Geschäftshäuser der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, ihrer Papierfabriken in Wildbad, Süßen und Salach und der anderen geschäftlichen Etablissements gewinnt der Leser unschwer einen Ueberblick über die kolossalen Dimensionen dieses buchhändlerischen Großbetriebes. Aus den der Festschrift beigegebenen statistischen Notizen entnehmen wir, daß die Deutsche Verlags-Anstalt gegenwärtig 923 festangestellte Beamte und Arbeiter beschäftigt. Sie zahlte diesem Personal an Gehältern und Löhnen im letzten Jahre 1107484 Mk., und der gesammte Geldumsatz belief sich in derselben Periode auf ungefähr 8 Millionen Mark. Möge der Deutschen Verlags-Anstalt ein weiteres Wachsen und Gedeihen beschieden sein!

Sport.

In seinem Bericht über das Rennen um den großen Preis von Berlin, bei welchem Arend Vierter wurde, hatte der „Lokal-Anz." gesagt, daß das Rennen ein durchaus fairer Kampf gewesen, der über das Können der beiden Favoriten Bourrillon und Arend endgiltig entschieden habe. Gegen diesen Bericht wendet sich die „Radwelt". Gerade dieses Rennen habe keine Entscheidung über den Vorrang der ersten Flieger gebracht, denn Bourrillon habe nur durch ihm günstige Zufälligkeiten gesiegt, die für Arend ungünstig waren. Broca fuhr für Bourrillon; er ging beim Einbiegen in die Zielseite nach außen und behinderte Jacquelin und somit auch Arend und Eros. Jacquelin fuhr Arend in das Rad, infolgedessen Eros zu Fall kam. Arend selbst wurden zwei Speichen aus dem Rad gerissen. Durch diesen Zusammenstoß verlor Arend mindestens sechs Meter, trotzdem gelang es ihm, bis auf zwei Meter zu Bourrillon aufzulaufen, was beweist, daß die Ueberlegenheit des französischen Flieger mindestens zweifelhaft ist. Auch Pariser Blätter sprechen aus, daß das Rennen kein reguläres gewesen sei.

Halle a. d. S., 4. September. Bei dem auf der Hallenser Rennbahn an der Merseburger Chaussee abgehaltenen Radwettfahren kam auch die Meisterschaft von Deutschland auf dem Niederrad über 100 Kilometer für Herrenfahrer für 1898 zum Austrag. Sieger wurde in zwei Stunden 25 Min. 27 4/5 Sek. Görnemann-Berlin, zweiter Fort-Berlin, dritter Franz-Gleiwitz, vierter Stegmann-Gotha. Zwei Fahrer gaben auf. Der Sieger erhält den Meisterschaftstitel, die große goldene Medaille des Deutschen Radfahrerbundes und die Ehrenurkunde.

Den großen Preis von Hamburg über 100 Klm. gewann am Sonntag Lura-Lüttich vor Huret, Lesna und Fischer. Zeiten 2:22 6 3/5, 2:24:53, 2:29:53, 2:34:00.

Mannigfaltiges.

(Iltis-Denkmal.) In der Gießerei von Martin und Piltzing in Berlin war Freitag das Denkmal für die am 23. Juli 1896 in den chinesischen Gewässern untergegangene Besatzung S. M. Kanonenboots „Iltis", welches in der Nähe der Unglücksstätte, auf der Halbinsel Schantung zur Aufstellung gelangt, aufgebaut und wurde dort von einem Vertreter des Reichsmarineamts und dem ausführenden Bildhauer August Kraus besichtigt. Das Denkmal ist 13 Meter hoch und macht einen recht imposanten Eindruck. Es baut sich auf drei Stufen auf; das Granitpostament ist mit vier Bronzetafeln geschmückt. Die vordere Platte enthält eine Abbildung des Kanonenboots „Iltis". Auf der Rückseite liest man die Inschrift: „Zur Erinnerung an den Heldentod der Besatzung S. M. Kbts. „Iltis", gescheitert im Taifun an der Küste von Schantung am 23. Juli 1886." Auf den Sandtafeln sind die Namen der untergegangenen Mannschaften verewigt, im ganzen 74 Personen. Die Platte auf der rechten Seite verzeichnet zehn Namen, deren Träger Offiziersrang besaßen, an ihrer Spitze den Kapitän-Lieutenant Braun. Auf dem Postament erhebt sich ein mächtiger, oben zersplitterter Mast, von welchem Tauenden zum Mastkorb herabhängen und über die Stufen sich legen. Am Fuße des Mastes liegt schräg eine Fahne, deren Tuch malerisch an die Stufen herabfällt. Der Fahnenschaft ist in seiner Mitte mit einem Lorbeerkranz geschmückt, dessen Schleifen die Inschriften tragen: „Die Deutschen Chinas" und „Die Kaiserliche Marine". Auch Mast und Fahne sind in Bronze gegossen. Das Reichs-Marineamt lieferte hierzu Kanonenbronze. Am Montag geht das Denkmal von Berlin ab, und am 10. d. Mts. soll es von Bremerhaven nach Shanghai verschifft werden.

(Vier Kinder erstickt.) Aus Zerbst, 4. Sept., wird berichtet: In der Ortschaft Gehrden waren die Arbeiter Stephan'schen Eheleute mit ihren beiden ältesten Kindern abends noch einmal zu einem Kindervergnügen gegangen, während sie die vier jüngsten vorher zu Bett gebracht hatten. Zwei im Schlafzimmer der Kinder anwesende junge Katzen stießen beim Spielen die brennende Petroleumlampe um, und infolge des Rauchs, einzelne Betttheile waren in Brand gerathen, sind alle vier Kinder erstickt.

(Die Waffen nieder.) Eine Enquete. Das ist doch klar! Ueber diesen welterschütternden, edelmüthigen Vorschlag des Zaren, der nichts weniger bezweckt, als eine allgemeine Abrüstung, mußte eine Enquete veranstaltet werden. Nicht bei solchen Leuten à la Bertha Suttner, die nun in Jubelhymnen ausbrechen werden, — nein, bei solchen Geistern, die uns bisher im Zweifel gelassen, ob sie für oder gegen das Militär sind. Doch lassen wir, so lesen wir in der „Post", die eingelaufenen Antworten folgen in bunter Reihe.

„Natürlich abrüsten. Bin nur neugierig, ob man den Zaren jetzt nicht verdächtigt, im Solde des Dreyfus-Syndikates zu stehen.

Emile Zola."

„Abrüsten? Das Militär abschaffen? Sie sind wohl nicht klug. Damit ist mir ja mein bester Oppositionsstoff entzogen.

Eugen Richter."

„Nee Männeken! Jetzt, nachdem ich weiß, wie Krieg gespielt wird, lasse ich mir meine Soldätchen nicht nehmen.

Uncle Sam."

„Nur baldigst den Vorschlag in die That umsetzen. Dann soll ich den Barbaren östlich des Rheins endlich zeigen, daß wir, die Franzosen, doch die Herren der Welt sind. So kann ich es nicht. Denn ginge ich nun nach Deutschland, so wäre das gleich einer Versündigung gegen mein Volk.

Sarah Bernhardt."

„Wie viele Menschen werden auf dem Schlachtfelde noch ihr Leben einbüßen, bis der Vorschlag zur Geltung gebracht wird. Deshalb lasse man es lieber beim Alten.

Henrik Ibsen."

„Ich glaube, in mein russisches Verhältniß hat sich ein Unberufener eingedrängelt. Wenn das nur gut geht. La France."

„Je eher, um so besser. Dann brauche ich wenigstens mein Einjährig-Freiwilligen-Examen nicht zu machen.

Fritz Hühnerbein."
Untersekundaner.

„Was, abgerüstet soll nun werden
Und abgeschafft das Militär?
Nein, laßt das bleiben. Denn wo nähmen
Wir sonstens uns're Schätze her?
Das bunte Tuch so gut uns kleidet,
Soldatenliebe ist zu schön.
Und wer soll abends auf denn essen,
Was von dem Mittagsmahl blieb steh'n?

Köchin Käthe."

„Bin damit einverstanden. Bringe dann als neueste Attraktion: Der letzte Soldat.

Kastan."

„Nein, jetzt nicht mehr. Das hätte man früher thun sollen. Dann hätten wir, um die Ehre der Armee zu retten, wenigstens nicht zu schwindeln gebraucht.

Die verschleierte Dame."

(Manöverunfälle.) Während des zwischen Schwaikheim und Winnenden abgehaltenen Brigademanövers stürzte bei einer einen Abhang hinunter erfolgenden Reiterattacke auf Infanterie ein Dragoner mit seinem Pferde. Hierdurch kamen noch gegen zwanzig Reiter zu Fall. Mehrere der Gestürzten erlitten Beinbrüche und Quetschungen, andere wurden durch Lanzenstiche verletzt. — Als am Freitag Abend nach beendetem Manöver bei Nesselwang (Kreis Kempten) die Geschütze zusammengestellt waren und viele Leute sie umstanden, ging eines der Geschütze, dem die Kartusche noch nicht entnommen war, los. Sechs Zivilpersonen wurden verwundet, darunter ein junger Mann lebensgefährlich. Ein Militärarzt war rasch zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus, die übrigen in ihre Wohnungen gebracht.

(Rabeneltern.) Die Schwarz'schen Eheleute aus Scharnebeck wurden von der Strafkammer in Lüneburg wegen brutaler Mißhandlung ihrer eigenen 10jährigen Tochter zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Der Heringsfang) ist in diesem Jahre so ergiebig, wie nie zuvor. Trotz der reichen Anfuhr hält sich der Preis noch immer auf 26 bis 28 Mark für die Tonne, da die Nachfrage bei der ausgezeichneten Qualität des diesjährigen Fanges ungewöhnlich stark ist.

(Riesendampfer.) In Linthouse (England), ist der für die Hamburg-Amerika-Linie neuerbaute Riesendampfer „Bengalia" von 500 Fuß Länge und 20 000 Tons Deplazement glücklich vom Stapel gelaufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. September. Wie die „Volksztg." meldet, hat wegen einer Spielaffaire die Verabschiedung zweier Offiziere des 1. Garderegiments in Potsdam, sowie die Beurlaubung eines bei demselben Regiment stehenden Prinzen thatsächlich stattgefunden. Es handle sich um den Erbprinzen Alfred von Koburg und um die Lieutenants von Götze und Edler von der Planitz.

Berlin, 5. September. Der „Voss. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Das Wiederaufnahmeverfahren in der Dreyfus-Sache ist vom Ministerium einstimmig beschlossen worden.

Oeynhausen, 6. September. Der Kaiser fuhr um 5½ Uhr, die Kaiserin um 8½ Uhr morgens in das Manövergelände.

Amsterdam, 5. Septbr. Um 2¼ Uhr nachmittags traf Königin Wilhelmina in Begleitung der Königin-Mutter, von 101 Salutschüssen begrüßt und unter dem Geläute aller Glocken, vom Haag hier ein. Im Fürstenzimmer des Bahnhofes, woselbst sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden zum Empfang versammelt hatten, hielt der Bürgermeister von Amsterdam eine Ansprache, in der er die Königin hier in der Hauptstadt des Königreiches willkommen hieß, der Stadt, die durch die Verfassung als Ort der königlichen Eidesleistung bestimmt sei. Obgleich der Königin eine schwere Aufgabe harre, führte der Bürgermeister aus, so sei sie doch durch die Königin-Mutter als Regentin so ausgezeichnet zur Erfüllung derselben vorbereitet worden, daß das ganze Volk voll Vertrauen in die Aufrechterhaltung seiner Rechte sei. Der Bürgermeister schloß seine Rede mit dem Rufe: „Leve de Koningin!" Nach ihm begrüßte der Gouverneur der Provinz Noord-Holland, der ehemalige Minister van Tienhoven die Königin im Namen der Provinz, die seit mehr als drei Jahrhunderten mit dem Hause Oranien verbunden sei. Die Königin, welche ganz in weiße Seide gekleidet und mit einem prächtigen Perlencollier geschmückt war, dankte den Behörden in kurzen Worten, in denen sie ihre Freude darüber aussprach, daß dieser Tag gekommen sei. Alsdann verließen die Majestäten das Bahnhofsgebäude, um in feierlichem Krönungszuge in die Stadt einzufahren. — Der Nebel, der den ganzen Vormittag geherrscht hat, hat sich verzogen, der Himmel ist jedoch bedeckt. Die Masse der Zuschauer in allen Straßen ist nicht zu zählen. Mittags führten vor dem Vendel-Palais Soldaten in Uniformen aus der Zeit des Prinzen Moritz von Oranien historische Darstellungen auf, während die Volksmenge nationale Lieder sang.

Amsterdam, 6. September. Heute früh von 7–8 Uhr wurden von den Zinnen sämmtlicher Kirchen Choräle geblasen. 101 Kanonenschüsse wurden abgegeben.

Paris, 5. September. Der Militärgouverneur von Paris, General Zurlinden hat das Kriegs-Portefeuille angenommen, nachdem General Saussier abgelehnt.

London, 6. September. Aus Shanghai wird gemeldet, die englische Flotte habe Befehl erhalten, sich sofort nach Nihuschwang zu begeben.

Kopenhagen, 6. September. Die Zeitung „Politiken" meldet, die Regierung habe beschlossen, die Einladung des Kaisers von Rußland zur Friedenskonferenz dankend anzunehmen. Rußland habe den Wunsch ausgesprochen, die Konferenz Ende d. Js. oder Anfang n. Js. abzuhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Sept.	5. Sept
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–85	216–70
Warschau 8 Tage	—	216–25
Oesterreichische Banknoten	170–00	170–00
Preußische Konsols 3 %	94–80	94–90
Preußische Konsols 3½ %	102–00	102–10
Preußische Konsols 3½ %	102–00	102–10
Deutsche Reichsanleihe 3%	94–40	94–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–10	102–20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90–90	90–90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–30	99–50
Posener Pfandbriefe 3½ %	99–90	99–90
„ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–80	100–80
Türk. 1% Anleihe C	27–05	26–95
Italienische Rente 4%	93–00	93–00
Rumän. Rente v. 1894 4 %	92–90	93–25
Diskon. Kommandit-Antheile	203–40	203–60
Harpener Bergw.-Aktien	178–10	138–40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	—	—
Spiritus:		
70er loko	54–10	54–00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.

Königsberg, 6. Septbr. (Spiritusbericht.) Tendenz still. Zufuhr keine. Loko 53,30 Mk. Gd., September 52,90 Mk. Gd., Oktober erste Hälfte 52,50 Mk. Gd.

Berlin, 6. September. (Spiritusbericht.) Umsatz 50 000 Liter. Loko 54,10 Mk. Gd.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 5. September 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 774–807 Gr. 159–163 Mk., inländ. bunt 701–718 Gr. 152–158 Mk., inländ. roth 756–799 Gr. 148–160 Mark, transito roth 768 Gr. 119 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 688 bis 774 Gr. 125–128 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 132 Mk., transito große 698 Gr. 112–115 Mk., transito kleine 591 Gr. 84 Mk., ohne Gewicht 83 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 119 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190–210 Mk., transito Winter- 181 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10 Mk.

Hamburg, 5. September. Rüböl stetig, loko 51. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 2./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	16,40	17,20
Weizengries Nr. 2	15,40	16,20
Kaiserauszugmehl	16,60	17,40
Weizenmehl 000	15,60	16,40
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	14,—
Weizenmehl 00 gelb Band	13,—	13,80
Weizenmehl 0	8,40	9,20
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	11,—	11,—
Roggenmehl 0/I	10,20	10,20
Roggenmehl I	9,60	9,60
Roggenmehl II	6,80	6,80
Kommis-Mehl	8,80	8,80
Roggen-Schrot	7,20	7,20
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	15,—
Gersten-Graupe Nr. 2	13,—	13,50
Gersten-Graupe Nr. 3	12,—	12,50
Gersten-Graupe Nr. 4	11,—	11,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	11,—
Gersten-Graupe Nr. 6	10,—	10,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	10,—
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,70
Gersten-Kochmehl	8,50	9,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 6. September.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	00	15	00
Roggen	„	11	00	12	00
Gerste	„	10	00	12	00
Hafer	„	12	00	12	50
Stroh (Richt-)	„	3	50	4	00
Heu	„	4	50	5	00
Erbsen	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60
Weizenmehl	„	8	40	13	20
Roggenmehl	„	6	20	10	20
Brot	Kilo	—	25	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	—	—
Schweinefleisch	„	1	30	1	40
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	20	—	—
Butter	„	1	50	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Krebse	„	1	00	5	00
Aale	1 Kilo	1	60	2	00
Bressen	„	—	50	—	80
Schleie	„	—	80	—	—
Hechte	„	—	80	1	00
Karauschen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	18
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Markt war mit Fleisch und Fischen mittelmäßig, jedoch mit Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 10–50 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 5–15 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 15 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5–10 Pfennig pro Kopf, Rettig 5 Pfg. pro Stück, grüne Bohnen 10 Pfg. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 4–5 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundch., Gurken 30–60 Pf. pro Mandel, Aepfel 10 bis 15 Pf. pr. Pfd., Birnen 20–30 Pf. pr. Pfd., Preißelbeeren 40 Pf. pr. Ltr., Blaubeeren 40 Pf. pro Liter, Pflaumen 20 Pf. pr. Pfund, Salat 10 Pfennig pro 3 Köpfchen. — Gänse 2,70 bis 5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00–1,40 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,90–1,30 Mk. pro Paar, Tauben 60–65 Pf. pro Paar.

7. Septbr. Sonn.-Aufgang 5.28 Uhr.
Mond-Aufgang 9.19 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.38 Uhr.
Mond-Unterg. 2.— Uhr.

Es hat dem lieben Gott gefallen, meine vielgeliebte Ehefrau

Lydia

geb. **Finger**

in vergangener Nacht 1½ Uhr nach sehr kurzem Leiden sanft und selig aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet der sehr betrübte Ehegatte

Friedrich Blömke

mit zwei kleinen nachgebliebenen Kindern.

Blotto, 6 Septbr. 1898.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 8. d. Mts. von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes in Thorn um 4 Uhr Nachmittag statt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 20. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn den 5. September 1898.

Der Magistrat.

Die Firma **Adolph Jacob** in Thorn (Nr. 314 des Firmenregisters) ist zufolge Verfügung vom 1. September 1898 am 2. September 1898 gelöscht worden.

Thorn den 2. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Faschinenverkauf.

Die bei der diesjährigen Abholzung auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ausfallenden Faschinen sollen

Freitag den 9. d. Mts.

vormittags 9 Uhr

im **Meyer**'schen Restaurant in Podgorz meistbietend nach den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Aschenort, 4. September 1898.

Herzogl. Revierverwaltung.



Dampf-Dreschapparate

in allen Größen, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenfabrik.

General-Agenten von Heinrich Lanz,

Mannheim.

Lose

zur **Rothen Kreuzlotterie**, Ziehung vom 19. bis 23. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.

sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“

---

10 bis 15000 Mk.

zur sicheren Stelle gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu guter, sicherer Stelle

4 bis 6000 Mark

auf ländl. Besitz gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Zeitung.

7000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Hausgrundstück gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

3000 Mk.

auf absolut sichere Stelle **sofort** zu vergeben. Näheres durch

Granke, Neust. Markt 10.

Pianino's

zum Verkauf auch zur Miethe bei

F. A. Goram, Baderstr. 22, I.

Kragen u. Mäntel

werden angefertigt und modernisirt bei

Frau Grochowska,

Schillerstraße 4, 2 Tr.

Ein neuer, weißer

Kachelofen

billig zu verkaufen

Katharinenstr. 1.

Pensionäre

finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Wo, sagt die Expedition dieser Ztg.

Bettfedern. Daunen.

Massen-Ausverkauf

und

Gelegenheitskäufe.

Das noch sehr große Lager in

schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen

wie

wollenen Kleiderstoffen

muß schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Sämmtliche Leinenwaaren und fertige Wäsche

in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.

Gardinen. Teppiche.

Konzessionirte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeld. nehme entgegen Schuhmacherstr. 1, v. l. v. 5—7 Uhr. **Clara Rothe**, Vorst.

Carl Steimmig & Co.,

DANZIG,

Eisengießerei u. Maschinenbauanstalt

fertigt

Dampfmaschinen und Transmissionen, Dampfkessel und Eisenkonstruktionen, sowie Bauguß jeder Art.

Für Ost- und Westpreußen Besitzerin der Lizenz zur Herstellung von

☞ Haberlandguss, ☜

sowohl in **schweißbarem** Eisen, wie in **härtbarem** Stahlguß zur Herstellung komplizirter Schmiedestücke.

☞ Prospekte gratis und franko. ☜



H. Schneider's

Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen,

gegründet 1864 in Thorn,

Neustädt. Markt Nr. 22

neben dem Königl. Gouvernement.



Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der ☞ **Schillerstraße 17** ☜ gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,

ebenso

Handschuhe und Kravatten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,

Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Petkuser Roggen,

zur Saat, empfiehlt

M. Grochowski, Gerberstr.

Umständehalber eine Wohnung von 3 Zimm., hell. Küche vom 1. Oktober z. v. Näh. Junkerstraße 7, II.

Donnerstag

15. September

☞ Ziehung der beliebten ☜ **Marienburger Pferde-**

Lose à 1 Mk. — 11 Stück 10 Mk. versendet das Generaldebit

Ludwig Müller & Co., Berlin.

Hauptgewinne:

95 Pferde

mit **8 eleg. Wagen**

10 Fahrräder,

zusammen 3260 Gewinne.

Tuchlager u. Maaßgeschäft für Herrengarderobe.

Täglich Eingang von Neuheiten.

C. G. Dorau,

Thorn,

neben dem Kaiserl. Postamt.

Täglich frisches Brot

aus der Dampfbäckerei Bromberg empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Kassirer gesucht

zum Einkassiren und Werbung neuer Mitglieder bei 50—100 Mk. monatl. Stellung dauernd. Off. **A. H.** Exped.

Tüchtiger

Buchbindergehilfe

findet sofort Stellung.

Albert Schultz.

Klempnergesellen

finden Beschäftigung, auch für den Winter.

E. Palm, Elbing,

Spieringstr. 16.

Ein junger Mann,

mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, findet zum 1. Oktober cr. in meiner Buchdruckerei eine Stelle als Schriftsetzerlehrling. **C. Dombrowski.**

Maurer

sucht von sofort **C. Pansegrau, Podgorz.**

Suche per 1. Oktober

2 Lehrlinge

S. Simon.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseе-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Zu hab. i. Thorn i. sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke.

Oberhemden u. Uniformhemden

nach Maass



werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Direktrice zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratesse gearbeitet.

Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maaß anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

M. Chlebowski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

„Triumph“,

feinste Süßrahm-Margarine,

im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter

empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Anstich,

pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet **„Triumph“** aus der Fabrik von **Fritz Homann**, Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gütigst übersandte Margarine enthielt nach der chemischen Untersuchung: **Fett 89,774%, Wasser 7,410% Kochsalz und Käsestoff 2,816%.** Die Butter war im übrigen frei von allen ungehörigen Beimischungen, Konservirungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige **„Triumph-Margarine“** als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden. gez. **Dr. Kaysser**, Gerichts-Chemiker.“

Einen Lehrling

zur Bäckerei verlangt

C. Schütze, Strobandstr. 15.

Einen Lehrling

zur Buchbinderei verlangt

H. Stein, Buchbindermstr., Breitestraße 2.

Herrschaftlicher Kutscher

(ehem. Artillerist) mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht Stellung als Kutscher oder Diener. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Selbstständige

Rock- und Taillenarbeiterin

sucht Hermann Friedländer.

Besseres junges Mädchen

(Schneiderin) giebt ihren bisherigen Beruf aus Gesundheitsrücksichten auf und wünscht passende Stellung. Selbige scheut sich vor keiner Arbeit. Gefällige Auskunft ertheilt Frau Major **Troschel**, Schulstraße.

Ein sauberes Dienstmädchen

sucht Frau **Bliesener**, Eichenkranz, Jakobs-Vorstadt.

Freitag den 9. d. Mts.

abends 7 Uhr:

Dec.- u. B. W.-□ in I.

Geselligkeitsverein Gutenberg

Thorn.

Sonntag den 11. d. Mts.:

Letztes diesjähriges

Sommerfest

im Viktoriagarten.

Grosses Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Preisschießen, Preiskegeln.

Tombola.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verlosung.

Aufsteigen von Luftballons.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Bengal'sche Beleuchtung des Gartens.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree pro Person 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Eintritt für jedermann.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

der Vorstand.

Dampfer „Emma“

fährt Mittwoch ½3 Uhr vom Prahm **„Arthur“** nach

Soolbad Czernewitz.

Kräftigen billigen Mittagstisch

auch im Abonnement empfiehlt

Restaurant „Hohenzollern“,

Brückenstraße.

Obstweine,

Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,

empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.

Dr. J. Schliemann.

Ein Lehrmädchen

für die Binderei kann sofort eintreten.

Leonor Leiser,

Handelsgärtnerei.

Meldungen im Blumengeschäft.

---

2 Köchinnen,

welche die bessere Küche gründlich verstehen, werden zum 15. Oktober d. Js. für außerhalb gesucht.

Meldungen nimmt entgegen

Frau **Clara Leetz**,

Coppernikusstraße 7, I.

Gut erhaltene Speise- und Schlafzimmereinrichtung

ist verzugshalber billig zu verk. Zu besichtigen nur zwischen 2—3 Nachm. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Jede Bartflechte

wird **unentgeltlich** beseitigt. Gefl. Angebote unter **P. A. K. R.** dieser Zeitung erbeten.

Petkuser Saatroggen

Absaat von Original,

für 140 Mk. per Tonne zum Verkauf in

Domaine Steinau

bei Tauer.

Foxterrier,



2½ Jahre alt, rasserein, vorzüglicher Rattenfänger, preiswerth zu verkaufen.

Inspektor Bohlmann,

Gremboczyn pr. Thorn.

Ein gut möbl. Zimmer

zu vermiethen Baderstraße Nr. 2, I.

Wohnungen, je 2 Zimm., Küche u. Zubeh. zu vermiethen.

Schulz, Gr.-Mocker, Wasserstr 14.

Das. ist 1 fast neue Häckselmasch. zu verk.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Küche, Keller, Holzstall und Trockenboden **billig** zu vermiethen in Mocker, Bergstr. 42.

Zwei kleine Wohnungen

im Schmied **Krüger**'schen Grundstück, Heiligegeiststraße 10, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Schuhmachermeister **Olkiewicz**, 1 Treppe.

Pferdestall

für zwei Pferde mit Wagengelaß (Britschke) in der Nähe des Altstädt. Markts sofort zu miethen gesucht. Offert. unt. **B. 12** i. d. Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 7. September 1898.

Provinzialnachrichten.

Schlochau, 3. September. (500 jähriger Besitz.) Die Zeitungen haben über ein seltenes Jubiläum berichtet, welches die Familie von Perbandt als 600 jährige Besitzerin des Gutes Langendorf in Ostpreußen feiert. Aus dem Schlochauer Kreise ist etwas ähnliches zu melden. Auf dem einen Schulzenhofe zu Kramsk bei Schlochau sitzt ein und dieselbe Familie nachweislich bereits über 500 Jahre. In einem von dem Hochmeister Winrich v. Kniprode mit eigener Hand in seinen Schriftzügen unterzeichneten, in deutscher Sprache abgefaßten Privilegium, welches den beiden Schulzenhöfen freie Fischerei und Holzgerechtigkeit zuweist, werden zwei Namen genannt, von denen die eine Familie Korsaek noch heute im Besitze des Hofes sich befindet.

Marienwerder, 5. September. (Der Hauptgautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrer-Bundes) fand am Sonntag statt. Gegen 200 Radfahrer waren in unserer Stadt dazu hier eingetroffen. An dem 100-Kilometer-Rennen, welches früh morgens abgehalten wurde, betheiligten sich neun Vereine mit zusammen 63 Radlern. Die Siegespalme trug der Verein Marienwerder davon, der die Strecke in einer Durchschnittszeit von 3 St. 50 Min. 36 Sek. zurücklegte. Es folgten Veloziped-Klub Danzig (3,55,25), Radfahrer-Riege des Männer-Turn-Vereins Graudenz (3,55,54), Radfahrer-Verein Graudenz (4,02,25), Radfahrer-Verein Marienburg (4,03,23), Baltischer Touren-Klub Danzig (4,05,08), Touren-Klub Elbing (4,22,47), Radfahrer Klub „Blitz" Danzig (4,32,27) und als letzter der Männer-Bicyclette-Verein Danzig. Die große silberne Medaille erhielt als bester Fahrer Herr Georg Röhr-Marienwerder, der trotz äußerst heftigen Gegenwindes auf der Rückfahrt nur 3 St. 29 Min. 35 Sek. für die Rennstrecke brauchte. Die zweite Medaille erhielt E. Rutkowski-Danzig (3,38,20) und das Ehren-Diplom Georg Cohn-Graudenz (3,42,05). Um 12½ Uhr fand die Weihe des von dem Radfahrerverein Marienwerder aus Anlaß des 10 jährigen Bestehens des Vereins beschafften Banners statt; die Weiherede hielt Herr von Kehler. An dem sich anschließenden Festessen im Schützenhause nahmen etwa 170 Personen theil. Nachmittags 4 Uhr fand ein großartig verlaufener Preis-Korso vom Flottwellplatze aus statt. Um 5 Uhr traten die Abgesandten zu einer Sitzung zusammen, die schon vormittags stattfinden sollte, aber infolge verschiedenartiger Gründe verschoben werden mußte. Es wurde beschlossen, den Gaubeitrag in der bisherigen Höhe zu belassen. Der Etat für 1899 wurde auf 2823 Mk. festgesetzt; unter den Ausgaben sind für Prämiirung sportlicher Leistungen 750 Mark eingestellt. Der nächste Gautag soll am ersten Sonntag des Monats Mai in Marienburg abgehalten werden. In der Versammlung vertreten waren 26 Vereine. Wie der Bundesvorsitzende Herr Blauert mittheilte, sind die drei vom Bunde für das Mannschaftsrennen gestifteten Ehrenpreise (100, 70 und 45 Mk.) nicht vertheilt worden, da Protest erhoben worden ist infolge einiger Unregelmäßigkeiten, die beim Rennen vorgekommen sein sollen; den Protest soll der Verein „Cito"-Danzig eingelegt haben. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Abends fand ein Saalfahren statt, welches folgenden Verlauf nahm: Beim Preis-Reigenfahren erhielt eine Anerkennungsprämie der Velociped-Klub „Cito"-Danzig, welcher nur allein fuhr; die beiden anderen Vereine Radfahrer-Verein-Graudenz und „Wanderlust"-Elbing betheiligten sich nicht an der Fahrt. Beim Kunstfahren war erster Sieger Neukirch-Thorn, zweiter Röhr-Marienwerder, dritter Alex Wollenberg-Marienburg. Den Ehrenpreis im Duettfahren erhielten die Herren Röhr und Schneider-Marienwerder. Beim Preis-Korso wurden die Ehrenpreise folgenden Vereinen zuerkannt: Radfahrer-Verein-Graudenz von 1885, Velociped-Klub „Cito"-Danzig, Baltischer Touren-Klub-Danzig und Radfahrer-Verein „Blitz"-Danzig. Den Blumen-Preis erhielt der Verein „Wanderlust"-Elbing. Dem Marienwerderer Radfahrer-Verein sind aus Anlaß der Bannerweihe im ganzen 18 Ehrennägel gestiftet worden, u. a. von den Vereinen: Radfahrer-Klub-Elbing und „Wanderlust"-Elbing. Mit Tanz wurde das Fest beschlossen.

Elbing, 5. September. (Der Verein für vereinfachte Stenographie Stolze-Schrey) hat am Sonnabend beschlossen, im November ein Preisschreiben in verschiedenen Abtheilungen abzuhalten.

Dirschau, 3. September. (Todesfall.) An den Folgen einer Operation starb gestern in Halle an der Saale im Alter von 63 Jahren Herr Gutsbesitzer Gustav Ziehm aus Damerau, eine in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Der Verstorbene war nicht nur seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften wegen geachtet und beliebt, sondern hat sich auch durch seine großen Verdienste um die Hebung der Landwirthschaft ein dauerndes, ehrenvolles Andenken gesichert, indem er derjenige war, der die Zuckerindustrie in Westpreußen eingeführt und mehrere Zuckerfabriken, z. B. die Ließauer (die älteste Westpreußens) und die Neuteicher, mitbegründet hat. Der Direktion der letztgenannten Fabrik gehörte er 20 Jahre lang als Vorsitzender an. Auch als Rübensamenzüchter hat sich Herr Ziehm einen Namen gemacht, der weit über die Provinz hinaus bekannt geworden ist.

Danzig, 5. September. (Zwei Todtschläge.) Danziger Rowdies haben in der Nacht zum Sonntag wieder einmal zwei Menschenleben dahingerafft. In Schidlitz, wo leider ähnliche Vorkommnisse häufiger sind, befanden sich gegen 12 Uhr nachts der schon bejahrte Maurer und Eigenthümer Kalles und der Töpfer Duhnke ruhig auf dem Heimwege, als sie von einigen Burschen angerempelt wurden. Letztere, die 20- bezw. 21 jährigen Arbeiter Komm und Bruhnke, zogen bei dem unvermeidlichen Wortwechsel sofort ihre wahrscheinlich schon bereit gehaltenen Messer und stachen in sinnloser Wuth auf Kalles und Duhnke ein, welche an Kopf, Brust und Unterleib förmlich zerfetzt wurden. Duhnke verstarb bereits auf dem Transport zum Lazareth; Kalles, welcher als alter Familienvater eine Frau und 9 zum Theil noch unversorgte Kinder hinterläßt, erlag bald darauf im Krankenhause seinen furchtbaren Verletzungen. Die beiden Mordbuben, welche noch in der Nacht ergriffen und gefesselt hier eingeliefert wurden, wollen natürlich nur in „Nothwehr" zum Messer gegriffen haben. Daß aber wenigstens Bruhnke ein Messerstecher der gefährlichsten Sorte ist, geht daraus hervor, daß er erst am Sonnabend früh aus dem Gefängniß zu Pr. Polland, woselbst er 17 Monate wegen gefährlicher Körperverletzung abgesessen hatte, nach Danzig zurückgekehrt war und schon am Abend desselben Tages die schwere Blutthat beging. Die Nacht zum Sonntag ist überhaupt eine sog. „blutige" gewesen, da noch verschiedene Messerstechereien vorkamen. Die Strafen für Raufbolde sind bei uns viel zu gelinde.

Danzig, 5. September. (Im Winterfahrplan 1898/99), welcher mit dem 1. Oktober zur Einführung gelangt, haben die beiden D-Züge keinen Anschluß nach Rußland mehr; die Anschluß-Schnellzüge nach Petersburg verkehren in Eydtkuhnen erst wieder vom 1. April 1899 ab. Zwecks Herstellung einer direkten Verbindung von Insterburg über Goldap-Lyck nach Johannisburg und weiter fährt Zug 854 von Insterburg bereits 10.8 Uhr vorm. ab und trifft in Lyck 1.44 Uhr mittags ein, ist in Johannisburg 3.30 Uhr und in Allenstein 6.39 Uhr abends. Die Neubaustrecke Landsberg-Heilsberg wird voraussichtlich in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember ds. Js. eröffnet werden.

Königsberg, 2. September. (Ueber die 600 jährige Jubelfeier des Geschlechtes derer von Perbandt), die heute stattfand, wird der „Königsb. Hart. Ztg." berichtet: Das jubilirende Geschlecht stammt, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, von dem alten Preußen Sklodo und hat sich, einer alten Sage nach, seinen Namen also verdient: Ein Sklodo fand auf der Jagd ein Mädchen in den Klauen eines Bären. Der Edle „band den Bären", und von Stunde an nannte sich das Geschlecht „Bärband", woraus der Name Perbandt entstanden ist. Auch heute prangte vom Thurme des Gutes Adl. Langendorf die Flagge mit dem gebundenen Bären, während schwarzweiße und schwarzgelbe Fähnchen vom Portale und den Zinnen herunterwinkten, eine große Fahne mit der goldenen Sonne, die Zahl 600 enthaltend, aber auf die Bedeutung des Festes hinwies. Der erste Festakt ging in der Kirche vor sich. Einer der heidnischen Vorfahren hatte nach der Sage seine zum Christenthume übergetretene Tochter ermordet. Er war dann Christ geworden und suchte die Unthat durch Errichtung der Kirche zu Eremiten zu sühnen. Dieser Kirche haben die von Perbandts viel Wohlwollen bis in die jüngste Zeit erwiesen, und viele ihrer Ahnen liegen in der Gruft vor dem Altar begraben. Darum begann auch um 9 Uhr die Feier mit einem kirchlichen Gottesdienst. Am Nachmittag begann die offizielle Feier. Der Oberpräsident hatte sein persönliches Erscheinen durch seine Trauer in einem äußerst liebenswürdigen Briefe entschuldigt, dagegen war der Regierungspräsident erschienen. Wir sahen ferner unter anderen: Herrn von der Rupp von Kurland, von Hippel-Kuglacken, Landrath von Gröning-Wehlau, den Adel der Umgegend, die Deputation des Kreisausschusses, welche einen prachtvollen Tafelaufsatz überbrachte, die Herren Landrath von Perbandt-Bischofsburg und Rittergutsbesitzer von Perbandt-Pomedien. Die Festversammlung begab sich hierauf nach dem Parke, in welchem die Geschichte derer von Perbandt durch lebende Bilder dargestellt wurde. Da sah man Ordensritter, alte Preußen, Priesterinnen und einen Mönch in der Tracht ihrer Zeit. Die Bilder stellten dar: „1. Das Lager der alten Preußen. 2. Die Ritter werden geopfert. 3. Die Taufe des Sklodo. 4. Die Verschwörung. Der Sohn des Sklodo schwört Rache. 5. Die Schlacht zwischen Heiden und Rittern. 6. Die Schenkung von Langendorf durch Albrecht von Knyphausen am 26. August 1298 wird proklamirt." Die äußere Feier schloß ein großartiges Feuerwerk, sowie ein Fackelzug, wobei Oberinspektor Josewsky, der im Oktober d. Js. auf eine 25 jährige Thätigkeit auf dem Gute blickt, Glückwünsche im Namen des Gutes darbrachte.

Königsberg, 4. September. (Ein junges Ehepaar) trat heute vor den Traualtar. Er, der Nachtwächter a. D. Jonis Lukat, ist 92, sie, eine Wittwe, ist 67 Jahre alt. Zum dritten Male heute ließ Lukat sich in Hymens Fesseln schmieden.

Posen, 5. September. (Von der Ansiedelungskommission) ist das im Kreise Znin gelegene, 401 Hektar umfassende Rittergut Retsch, dem Freiherrn von Seherr-Toß gehörig, angekauft worden.

Schneidemühl, 3. September. (Bismarck-Denkmal.) Auf die vom hiesigen landwirthschaftlichen Lokalverein ausgegangene Anregung, dem Altreichskanzler Fürsten von Bismarck auch in hiesiger Stadt ein würdiges Denkmal zu errichten, hat der Magistrat beschlossen, erst das Projekt, betr. die Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmals der Verwirklichung entgegenzuführen und dann die Errichtung eines Bismarckdenkmals in Betracht zu ziehen.

Stettin, 4. September. (Zum Umbau des Theatergebäudes) bewilligten die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung 140000 Mk. Das Schauspielhaus soll in diesem Winter in alter Weise bestehen bleiben und mit dem Umbau im nächsten Sommer begonnen werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. September 1898.

— (Neuer Provinzial-Steuerdirektor.) Als Nachfolger des vom 1. Oktober aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tretenden Provinzial-Steuerdirektors Herrn Geheimen Oberfinanzraths Kolbe ist Herr Geh. Oberfinanzrath Erdtmann vom Finanzministerium ernannt worden, der am 1. Oktober die Dienstgeschäfte übernimmt. Bis dahin werden die Geschäfte von Herrn Ober-Regierungsrath Hoefeld verwaltet.

— (Personalien.) Dem Förster Schumacher zu Grunewald im Kreise Schlochau ist der königl. Kronenorden vierter Klasse, und dem Waldwärter Bethkenhagen zu Nonnenkämpe im Kreise Culm ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die kaiserlichen Schießpreise) für die besten Schützen unter den Offizieren und Unteroffizieren des XVII. Armeekorps kommen dieser Tage zur Vertheilung. Den vom Kaiser für den besten Schützen aus dem Offizierkorps gestifteten Ehrensäbel erhielt Herr Sek.-Lieut. Runge vom Inf.-Regt. Nr. 61, welcher 152 Ringe geschossen hat; die beiden silbernen Uhren mit dem Kaiserbildniß und Widmung für die beiden besten Schützen aus dem Unteroffizierkorps erhalten die Unteroffiziere Chrowski von der 2. Komp. Inf.-Regts. Nr. 176 und Wilke von der 1. Komp. Inf.-Regts. Nr. 141; ersterer hat 162, letzterer 155 Ringe geschossen.

— (Postscheine sind keine rechtsverbindlichen Quittungen) über Tilgung von Schulden 2c. Denn, wie dieser Tage das Reichsgericht ausführte, kann der Postschein nur als Beweis dafür gelten, daß an eine bestimmte Person ein gewisser Betrag abgesandt wurde. Da aber mitunter der Postanweisungsbetrag an eine Zwischenperson ausgeliefert worden, sei es geboten, bei Abtragung einer Schuld durch Postanweisung vom Adressaten stets eine Empfangsbescheinigung einzufordern, und zwar möglichst umgehend!

— (Falsche Zweimarkstücke) sind in den letzten Tagen in Dirschau angehalten worden. Die falschen Münzen sind leicht als solche zu erkennen, da die Prägung sehr schlecht, die Münze leicht ist, sich fettig anfühlt und einen schlechten Klang hat.

— (Mickiewiczfeier.) Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Marienwerder ist den Lehrern und deren Angehörigen jede Theilnahme an dieser Feier, sowie die etwaige Unterstützung und Förderung derselben untersagt worden.

— (Aus der Gefangenschaft des Khalifen befreit.) Die vom sudanesischen Kriegsschauplatze kommende Meldung, daß Neufeld befreit ist, wird die Theilnahme der ganzen zivilisirten Welt erwecken. Für uns in Ostdeutschland hat die Nachricht noch ein besonderes Interesse, da Karl Neufeld ein ostdeutscher Landsmann ist. Er ist ein Sohn des verstorbenen Sanitätsraths Neufeld in Fordon. Der Familie Neufeld's in Fordon ist bereits vom deutschen Auswärtigen Amt telegraphisch die Bestätigung der Befreiungsnachricht zugegangen. Neufeld war der einzige Europäer, der sich noch in der Gewalt des Khalifen befand, nachdem es zuletzt 1895 Slatin Pascha (einem geborenen Oesterreicher) gelungen war, aus der Gefangenschaft zu entweichen und nach Europa die Kunde zu bringen von den furchtbaren Zuständen im Sudan (geschildert in dem bekannten Buche „Feuer und Schwert im Sudan", Verlag von Brockhaus-Leipzig); den Patern Rossignoli und Ohrwalder war die Flucht schon früher gelungen. Pater Ohrwalder war auch der Europäer, der von Suakim aus mit dem gefangenen Neufeld hin und wieder

Nachklänge aus Friedrichsruh.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" noch Mittheilungen ihres Friedrichsruher Gewährsmannes, die zwar manches Bekannte enthalten, aber als Ergänzungen zu dem unser ganzes Volk tief bewegenden Thema willkommen sind.

Der Verfasser erwähnt, daß man das Ableben des Fürsten schon seit langer Zeit, seit dem Oktbr. vorigen Jahres habe befürchten müssen. Wenn diese Thatsache nicht zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde, so beruht dies nicht, wie von gegnerischer Seite behauptet worden ist, auf der in „Friedrichsruh üblichen Vertuschungspolitik", sondern auf sehr zwingenden Erwägungen. Erstens bestand ein großes ärztliches Interesse daran, daß der Fürst nicht unnöthig über seinen eigenen Zustand beunruhigt wurde; dies wäre aber, da der hohe Patient bis zuletzt regelmäßig Zeitungen las, garnicht zu vermeiden gewesen. Man kann nicht sagen, daß von Friedrichsruh aus etwas über den Zustand des Fürsten verbreitet worden wäre, was nicht zutraf; aber es lagen doch zwingende Gründe vor, welche verboten, alles zu sagen.

Von dem Tode des Fürsten läßt sich nur sagen, daß er gänzlich schmerzlos eingetreten ist. Noch am Sonnabend Vormittag konnte niemand annehmen, daß der Fürst abends sterben würde, er selbst wird dies am allerwenigsten geglaubt haben. Wie bereits in den Blättern berichtet worden ist, hat er noch am Morgen Speise und Trank zu sich genommen und Zeitungen gelesen. Es ist bemerkenswerth, daß der letzte politische Artikel, den er im Laufe des Sonnabends Vormittags gelesen hat, sich auf Rußland bezog, und daß es das Verhältniß Deutschlands zu diesem Staat war, dem die letzte Betrachtung des Fürsten auf dieser Welt gegolten hat. Bekanntlich war auch das letzte politische Denken Kaiser Wilhelms I. auf seinem Todeslager den deutsch-russischen Beziehungen gewidmet. Ich unterlasse es, im Rahmen dieses Artikels auf diesen Punkt näher einzugehen, vielleicht bietet sich mir Gelegenheit dazu. Gegen Mittag begannen sich beim Fürsten die soporösen Zustände, von denen er in letzter Zeit mehrfach befallen zu werden pflegte, in verstärktem Maße einzustellen, und gegen 2 Uhr konstatirte Dr. Chrysander die ersten verhängnißvollen Pulsstockungen. Der Telegraph begann nun nach allen Richtungen hin zu spielen, da mit dem unmittelbar bevorstehenden Ableben des Fürsten gerechnet werden mußte. Die ganze Familie war tief erschreckt am Krankenbett versammelt, und Dr. Chrysander äußerte um 5 Uhr die Besorgniß, daß der schleunigst herantelegraphirte Geheimrath Schweninger seinen großen Kranken vielleicht nicht mehr lebend antreffen würde, wenn er abends ½11 Uhr käme. Die letzten Stunden des Fürsten verliefen ganz ruhig. Sämmtliche Familienmitglieder waren ununterbrochen am Sterbebette versammelt, desgleichen die Gräfin Eickstedt und Baron und Baronin Merck. Letztere hat lange Jahre, und namentlich seit dem Ableben der Frau Fürstin, als eifrige und treue Theilnehmerin an der Pflege des Kranken dem Hause Bismarck besonders nahe gestanden. Nachdem dann Professor Schweninger um ½11 Uhr mit dem Schnellzuge angekommen war, konnte er nichts mehr thun, als die athembeschwerden, die sich schließlich eingestellt hatten, durch Beseitigung des Schleimes beheben, und so den Tod erleichtern helfen. Der Fürst ist so gestorben, wie er sich's gewünscht hat, schnell, ohne langen Todeskampf und zu Hause in seinem eigenen Bette. Oft genug kam er in Gesprächen, die ich mit ihm führte, namentlich wenn Reisepläne erwogen wurden, darauf zurück, wie zuwider ihm der Gedanke sei, unterwegs zu erkranken und, was doch bei seinem hohen Alter immerhin möglich sei, in einem fremden Bette sterben zu müssen. Das ist ihm erspart geblieben. Er ist im eigenen Bette gestorben und wird im Schatten der Eichen seines Sachsenwaldes ruhen, die er so sehr geliebt hat. Gegenwärtig steht der Sarg ohne jede Bewachung noch immer im Sterbezimmer, das verschlossen ist. Bis der Bau des Mausoleums vollendet ist, dürfte der Sachsenwald seines Laubschmuckes längst entkleidet sein.

Wenn Fürst Bismarck in der letzten Zeit von seinem Tode sprach, geschah es regelmäßig in etwa folgendem Sinne: Er glaube nicht, daß er ein so hohes Alter erreiche, wie sein heimgegangener kaiserlicher Herr; dazu habe sein Leben zu hohe Anforderungen an seine Nerven und seine Widerstandskraft gestellt. Während des ersten Drittels seines Lebens habe er ziemlich drauflosgewirthschaftet, später hätten schwere amtliche Sorgen und unausgesetzter Kampf einen Aufwand von Lebensenergie erfordert, den er aus den Zinsen seines gesundheitlichen Kapitals nicht habe decken können, er habe das Kapital selbst angreifen müssen. Er wünsche auch garnicht so alt zu werden, sein Lebenszweck sei erfüllt, er habe abgeschlossen. Was er noch solle? Amtliche Pflichten habe er nicht mehr. Auch die Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten mache ihm keine rechte Freude mehr, er sei zu alt und ruhebedürftig. Ja, früher, als er noch überall habe zum Rechten sehen können in Wald und Feld, als er noch habe reiten und jagen können, sei es etwas anderes gewesen. Seine Frau lebe ja auch nicht mehr, seine Kinder seien erwachsen und selbstständig, jeder fernere Tag, den er erlebe, sei inhalts- und zwecklos. Glücklicherweise hinderte diese scheinbar apathische Stimmung den Fürsten in keiner Weise, bis zu seinem Lebensende, soweit er nicht durch Krankheit und Schmerz daran gehindert war, den lebhaften Antheil an allen Ereignissen des öffentlichen und privaten Lebens zu nehmen und sie durch ernste, humoristische oder sarkastische Worte in echt Bismarck'scher Weise grell und charakteristisch zu beleuchten. Als 1892 die Caprivi'sche Aktion in Gestalt der sogenannten Uriasbriefe nach Wien und der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" erfolgte, pflegte der Fürst in Bezug auf seinen Lebensabschluß stark zu betonen, daß, wenn man das Bedürfniß habe, diesen zu einem dramatischen zu gestalten, er seinerseits nicht das mindeste dagegen einzuwenden haben würde. Der Fürst war bekanntlich religiös, er glaubte an das Walten der göttlichen Vorsehung und betrachtete sich als ein Werkzeug derselben. Aber er war, obwohl evangelischer Christ, nicht im eigentlichen Sinne streng konfessionsgläubig.

Jedenfalls ist der Fürst im vollsten Frieden und im vollsten Vertrauen auf seinen Gott gestorben. Der Ausdruck seines Antlitzes im Tode war so verklärt und friedlich, wie er selten bei Gewaltigen dieser Welt, wenn sie in's Jenseits geschieden, vorkommen wird. Ich sollte den Fürsten nach der Sterbenacht am Sonntag Vormittag noch einmal wiedersehen. Als ich an das Todtenbett trat, fand ich das Aussehen des Fürsten völlig unverändert.

Die Einsegnungsfeierlichkeit hat auf alle Anwesenden zwar den tiefsten Eindruck gemacht, wie sie ja auch äußerlich durch die Anwesenheit der kaiserlichen Herrschaften den Charakter eines außerordentlichen Vorganges erhielt, aber im Grunde war sie doch von einer Schlichtheit, die in garkeinem Verhältniß zu der welthistorischen Bedeutung des Dahingeschiedenen stand, dem sie galt. Nur die am Einsegnungstage nach vielen hunderten zählenden großartigen und kostbaren Kranzspenden, die alle Zimmer des Schlosses und die vorliegenden Theile des Parkes mit ihrer Pracht und ihrem Duft erfüllten, ließen ahnen, um welchen Tod es sich hier handelte.

Die äußeren Vorgänge bei Ankunft des Kaiserpaares sind in den Blättern längst geschildert, und ich brauche nicht mehr darauf zurückzukommen. Nur eins möchte ich hinzufügen: Der Kaiser kam dem Fürsten Herbert gegenüber auch auf die Depesche zu sprechen, in welcher von letzterem unter Hinweis auf die letztwillige Verfügung, die der Fürst Bismarck in Bezug auf seinen Tod getroffen hatte, die vom Kaiser im Dom zu Berlin an der Seite seiner Vorfahren geplante Beisetzung des Altreichskanzlers dankend abgelehnt worden war. Fürst Herbert überreichte dem Monarchen das denkwürdige Schriftstück. Es ist auf großem Quartbogen von der Hand des Dr. Chrysander nach dem Diktat des Fürsten niedergeschrieben und von diesem unterzeichnet und liegt zwischen zwei rothen, zusammengebundenen Pappdeckeln. Der Kaiser las es durch und reichte es mit den Worten zurück: „Ja, dagegen ist nichts zu machen." Damit war das Thema verlassen, nur später, als der Kaiser sich am Salonwagen verabschiedete, hat er, wie übrigens schon durch die „Hamburger Nachrichten" bekannt geworden ist, zum Grafen Rantzau geäußert: „Nun werden wir aber noch unsere Trauerfeier in Berlin haben."

einige Verbindung hatte. Nach den letzten Nachrichten, die im April 1898 in Kairo eingetroffen waren, hatte der Khalif Abdullahi, der Nachfolger des Mahdi, dem unglücklichen Neufeld aufs neue zwei schwere Fußeisen um die (schon ganz schwarz gewordenen) Fußgelenke legen und ihn strenger als je bewachen lassen. Neufeld war als Kaufmann im Februar des Jahres 1887 mit einer Karawane von Wadi Halfa aus in den Sudan gezogen, um dort große Massen von Gummi, die in Kordofan lagern sollten, zu erwerben und nach Egypten zu schaffen. Die englisch-egyptische Regierung, der Neufeld versprochen hatte, Bericht über die Zustände in der von den Mahdisten eroberten Aequatorialprovinz zu geben, hatte den unter den damaligen Verhältnissen sehr kühnen Zug gestattet. Neufeld's Karawane wurde von den Mahdisten in der Nähe des Brunnens El Kab überfallen und gefangen genommen. Die Eingeborenen ließ der Khalif sämmtlich niederhauen. Neufeld wurde (es war anfangs März 1887) als „englischer Spion" vor den Khalifen Abdullahi gebracht und zu „Gefängniß" begnadigt; auch seiner abessinischen Dienerin schenkte der Khalif das Leben. Neufeld hat mehrere Jahre hindurch in einem fensterlosen heißen Steingefängniß gesessen, ist von den Gefängnißwärtern durchgepeitscht worden und „zur Probe" am Galgen aufgehängt worden. Einem Zufall verdankte Neufeld, der mit Standhaftigkeit seine Leiden ertrug, ein etwas besseres Los, er fand Salpeter und wurde vom Khalifen mit Salpeterbearbeitung und Pulverfabrikation beschäftigt. In Deutschland wurde aus der Mitte der Kolonialfreunde mehrfach die Entsendung einer Expedition zur Befreiung Neufeld's angeregt, es kam aber nicht dazu. Jetzt befindet sich unser vielgepeinigter deutscher Landsmann als endlich Befreiter im Lager der siegreichen Engländer. Nach einer zweiten Schlacht der englisch-egyptischen Armee gegen die Derwische hat der Sirdar General Kitchener Omdurman, die Hauptstadt des Khalifen, besetzt; dabei ist Karl Neufeld befreit worden.

Podgorz, 5. September. (Verschiedenes.) Eine Amtsausschuß-Sitzung fand Sonnabend Nachmittag im Sitzungszimmer des Magistrats statt, in welcher Herr Bürgermeister Kühnbaum den Vorsitz führte. Es wurden folgende Polizei-Verordnungen erlassen: 1. Die Straßenreinigung in Podgorz; 2. die Regelung der Drehorgelspielerei im hiesigen Orte und 3. die Fleischschau, deren Einführung am 1. Oktober d. Js. erfolgt. Die betr. Polizei-Verordnungen werden demnächst bekannt gemacht werden. — Der Postgehilfe Bierbaum ist von Podgorz nach Unislaw versetzt. — Der Kriegerverein stellte in seiner am Sonnabend abgehaltenen Monatsversammlung endgiltig das Programm zu dem am 11. d. Mts. stattfindenden Bezirksfest auf. Hiernach werden, wie der „Podg. Anz." berichtet, die auswärtigen Kameraden von 8 bis 11 Uhr vormittags vom Hauptbahnhofe abgeholt und in das Trenkel'sche Lokal geleitet, wo ein Begrüßungsschoppen gereicht wird. Ebendaselbst findet der Bezirkstag und das Festessen statt. Um 3 Uhr nachmittags wird nach dem Festgarten — Schlüsselmühle — marschirt, woselbst Konzert, Ansprachen, Belustigungen aller Art und Tanz den Nachmittag ausfüllen. Abends findet ein Ball im Trenkel'schen Saale statt. Bis jetzt haben sich 7 auswärtige Vereine mit 87 Kameraden zur Theilnahme am Bezirksfest angemeldet, doch ist zu erwarten, da noch 18 Vereine sich nicht erklärt haben, daß etwa 800—1000 ehemalige Träger des Rockes Sr. Majestät des Kaisers am nächsten Sonntage in den Mauern unseres Ortes versammelt sein werden. Unsere Stadtverwaltung, sowie unsere Bürgerschaft wird gewiß dafür Sorge tragen, daß unser Ort zur Feier des Tages ein festlich Gewand anlegt. — Das Sedanfest in Schirpitz, veranstaltet von Nessauer Besitzern, verlief, trotzdem das Wetter viel zu wünschen übrig ließ, programmmäßig und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Die Ansprache des Herrn Lehrer Steinke aus Gr. Nessau war von echt patriotischem Geiste durchweht und wirkte ergreifend auf die Zuhörer. Ein brausendes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. schloß sich an die Ansprache, und verschiedene Hochs erntete Herr Steinke als Dank für die schöne Ansprache. — Gestern Abend wurde der Händler Rokitnitzki in der Nachbargemeinde Piaske von dem Knecht des Gastwirths F. ohne jeden Grund angefallen; bald zog der Angreifer ein Messer und stieß dieses dem R. in die linke Hand, die derartig verletzt worden ist, daß R. auf ärztliches Anrathen sich nach dem Thorner Krankenhause begeben mußte. Der Rasende soll außerdem noch andere Personen mit dem Messer bedroht und verletzt haben. — Ertrunken ist beim Baden in der Weichsel bei Rudak der elf Jahre alte Sohn des Maurers Rietz aus Rudak. Die Leiche des Knaben ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — Verhaftet worden ist ein Knecht aus der Niederung, der seinen Dienst ohne jeden Grund verlassen hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Eröffnungsvorstellung des Neuen Theaters in Berlin, das vieraktige Drama „Reichsfürst und Landesherr", dessen Verfasser bezw. Verfasserin sich unter dem Pseudonym E. von Weitra schamhaft verbirgt, erfuhr nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" am Sonnabend eine kaum verhüllte Ablehnung. Das Stück ist eine so naive Arbeit, wie selten eine ähnliche über die Bretter gegangen ist. Die patriotische Dichtung ist nun einmal leider das Stiefkind der Muse! Die Darsteller gaben sich zwar große Mühe und waren mit Liebe, aber wenig Erfolg bei der Sache. Einige Male drohte die Stimmung umzuschlagen.

Auszeichnung. Der Großherzog von Weimar hat dem Hofschauspieler Hugo Edward zu Darmstadt, artistischen Leiter der Dr. Otto Devrient'schen Festspieldichtungen „Luther" und „Gustav Adolf", die gegenwärtig in vielen Städten Deutschlands zur Aufführung gelangen, den Titel eines Großherzoglich Weimarischen Hofraths verliehen.

Mannigfaltiges.

(Kaiser und Sänger.) Der fast 90 Jahre alte „Meistersänger" Christian Hackenschmidt in Straßburg, von Beruf Korbmacher, veröffentlicht seit mehr denn 50 Jahren in dem Kalender „Der gute Bote" die mit einem Blumenkörbchen unterzeichnete „Geschichte des Elsasses." Der Kaiser hat bei seinem wiederholten Aufenthalt im Schlosse Urville sich lobend über die schriftstellerischen Leistungen des Greises geäußert, und jetzt hat er dem Dichter durch die Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse seinen Dank ausgedrückt.

(Die ersten Hasen) dieser Saison trafen dieser Tage aus Böhmen und Mecklenburg in Berlin ein und wurden in den Markthallen pro Stück mit 3 bis 6 Mark bezahlt. Sie fanden indes trotz der verhältnißmäßig billigen Preise nur schleppenden Absatz, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Publikum nicht darauf vorbereitet war, schon Hasen in den Hallen zu finden, weil früher die ersten Hasen erst nach der Eröffnung der Hasenjagd in Preußen am 18. September hier feilgeboten wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
5. September 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	165	122	140	120
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	154—163	126—133	130—150	120
Anklam	—	—	—	—
Danzig	152—162	127—129	135—140	121
Elbing	—	120	—	116—128
Thorn	146—150	110—126	120—130	124—138
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	172	136	—	148
Stettin Stadt	159	131	—	150
Posen	152	129	142	152

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.